

Kerncurriculum  
für die Hauptschule  
Schuljahrgänge 7 - 10

---

## **Wirtschaft**

---



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Wirtschaft in den Schuljahrgängen 7 – 10 der Hauptschule waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Stefan Gerber, Osnabrück  
Ulrike Kotjan, Lüchow  
Maida Pech, Oldenburg  
Wolfgang Steffen, Ronneberg  
Rainer Worm, Tostedt

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2009)  
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:  
Unidruck  
Windthorststraße 3-4  
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als "PDF-Datei" vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula</b>	<b>5</b>
<b>1        Bildungsbeitrag des Faches Wirtschaft</b>	<b>7</b>
<b>2        Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum</b>	<b>9</b>
<b>3        Erwartete Kompetenzen</b>	<b>10</b>
3.1       Prozessbezogener Kompetenzbereich	10
3.2       Inhaltsbezogener Kompetenzbereich	14
3.3       Themenfelder	16
<b>4        Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung</b>	<b>23</b>
<b>5        Aufgaben der Fachkonferenz</b>	<b>25</b>
<b>Anhang    Operatoren</b>	<b>26</b>
<b>Beispiel für die Umsetzung eines Themenfelds</b>	<b>28</b>
<b>Anregungen für Inhalte der Berufsorientierung</b>	<b>29</b>



## **Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula**

### **Kerncurricula und Bildungsstandards**

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

### **Kompetenzen**

Kompetenzen umfassen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

### **Kompetenzerwerb**

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen "träges", an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Ge-

lernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

### **Struktur der Kerncurricula**

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
  - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
  - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
  - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
  - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

### **Rechtliche Grundlagen**

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

# 1 Bildungsbeitrag des Faches Wirtschaft

Im Fach Wirtschaft werden den Schülerinnen und Schülern der Hauptschule grundlegende ökonomische Sachverhalte und Zusammenhänge vermittelt. Ausgehend von den Erfahrungen, Interessen und Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler führt der Unterricht im Fach Wirtschaft zur Aneignung und Vertiefung von Fachkenntnissen und vermittelt Methoden der Erkenntnisgewinnung. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich aktiv gestaltend und sozial- und eigenverantwortlich als Konsumenten, zukünftige Erwerbstätige und Betroffene im Wirtschaftsleben zu engagieren und sich in wirtschaftlichen Angelegenheiten auf demokratischer Grundlage auseinanderzusetzen.

In der Hauptschule schafft das Fach Wirtschaft vertieftes ökonomisches Grundlagenwissen. Der Kompetenzerwerb geschieht in den schülernahen Handlungsfeldern des Wirtschaftsgeschehens. Dies sind – ausgehend vom Erfahrungsbereich eines regionalen Wirtschaftsraums - der private Haushalt, das Unternehmen und der Staat auf den Ebenen der Kommunen, des Landes, des Bundes und des globalen Handelns.

Auf der Grundlage des Curriculums sollen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit erwerben

- ökonomische Sachverhalte zu erfassen und darzustellen,
- sich theoretische und praktische Kenntnisse sowie Methodenkompetenz anzueignen, um ökonomische Entwicklungen, Strukturen und Prozesse zu verstehen,
- ökonomische Modelle und deren Reichweite zu verstehen,
- ökonomische Konflikte zu erkennen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten,
- als Handelnde im Wirtschaftsgeschehen begründete Entscheidungen zu fällen,
- Ausbildungsreife zu erlangen und begründete Berufswahlentscheidungen zu treffen,
- sich motiviert dem Übergang Schule-Beruf zu stellen und sich im Berufsleben langfristig zu behaupten.

Die wirtschaftlichen Handlungsfelder der Schülerinnen und Schüler unterliegen einer dynamischen Entwicklung. Ökonomische, ökologische, technologische und politisch/gesellschaftliche Zusammenhänge werden komplexer und erfordern nicht nur lokales Handeln, sondern auch globales Verständnis. Arbeits-, Organisations- und Produktionsprozesse entwickeln sich unter dem Einfluss technischer, ökonomischer und politischer Faktoren und verändern die Anforderungen sowohl an zukünftige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer als auch an Unternehmerinnen und Unternehmer stetig. Unter dem Einfluss dieser Faktoren muss das vermittelte Fachwissen den neuen Herausforderungen immer wieder neu angepasst werden, da veränderte Qualifikationsanforderungen auch schulische Lernprozesse beeinflussen.

Nachhaltiges Lernen im Fach Wirtschaft ist geprägt durch

- die Aufmerksamkeit für Menschen, aktuelle Prozesse und Ereignisse,
- Prozessdenken in übergreifenden und komplexen Systemen,
- selbstständiges und lebenslanges Lernen in Verantwortung als Teilnehmerin oder Teilnehmer am Wirtschaftsgeschehen,
- Kommunikation und Problemlösung im Team,
- Methodenkompetenz und den Umgang mit Arbeits- und Präsentationstechniken,
- vorausschauendes Denken und Handeln.

Im Umgang mit Medien eröffnen sich Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und Gestaltens. Für den handelnden Wissenserwerb sind Medien daher ein selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Sie unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung und fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen. Medien, insbesondere die digitalen Medien, dienen Schülerinnen und Schülern dazu, sich Informationen zu beschaffen, zu interpretieren und kritisch zu bewerten. Sie sind ein Hilfsinstrument, um Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert zu bearbeiten.

Die berufliche Orientierung ist in der Hauptschule durch den Erlass „Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen“ geregelt. Das Fach Wirtschaft in der Hauptschule leistet, wie auch andere Fächer, einen Beitrag zur beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler. Die Berufsorientierung ist eine Querschnittsaufgabe der ganzen Schule, von der zahlreiche Unterrichtsfächer betroffen sind. Diese Aufgabe erfordert Absprachen über Verantwortlichkeiten und über Inhalte und deren fachbezogene Zuordnung. In der Regel wird die erforderliche Koordination in der Zuständigkeit des Fachbereichs Arbeit/Wirtschaft-Technik liegen.

Die o. a. Beiträge der Fächer sind in einem schuleigenen Arbeitsplan zur Berufsorientierung festzuhalten. Dieser Arbeitsplan ist im Sinne des Bildungsbeitrags der betroffenen Fächer und des Anliegens der Berufsorientierung regelmäßig zu evaluieren.



## 2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Unterricht und Lernprozesse im Fach Wirtschaft basieren auf dem Zusammenspiel der Kompetenzbereiche Fachwissen, Erkenntnisgewinnung und Beurteilung/Bewertung. Kompetenzen werden in individueller Ausprägung mit individuellen Vorgehensweisen, Lerntempi, unterschiedlichen Voraussetzungen, Erfahrungen und Interessen erworben. Sie entwickeln sich über einen längeren Zeitraum, erweitern und bewähren sich in konkreten Situationen.

Anknüpfend an den Bildungsbeitrag des Faches Wirtschaft ist ein wichtiges Ziel von ökonomischer Bildung die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen und zum lebenslangen Lernen führen.

Im Kerncurriculum wird zwischen dem inhaltsbezogenen Kompetenzbereich Fachwissen und den prozessbezogenen Kompetenzbereichen Erkenntnisgewinnung und Beurteilung/Bewertung unterschieden. Durch diese analytische Trennung können differenzierte Teilkompetenzen formuliert werden, die es ermöglichen, das Lernen systematisch zu planen, Unterricht durchzuführen und auszuwerten. In den oben genannten Kompetenzbereichen erwerben Schülerinnen und Schüler kumulativ unterschiedliche Kompetenzen, die in Wechselwirkung zueinander stehen und als gleichwertig anzusehen sind. Dabei ist sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler die in den Tabellen besonders hervorgehobenen Operatoren kennen und korrekt anwenden.

Der Fachkonferenz obliegt die Aufgabe, die unterschiedlichen Kompetenzbereiche so miteinander zu verknüpfen, dass die Schülerinnen und Schüler die erwarteten Kompetenzen erwerben können. Ein Beispiel dafür wird im Anhang aufgeführt.

Die verbindlichen Inhalte sollen nicht die gesamte Unterrichtszeit des Faches ausfüllen. Um dem komplexen Bildungsauftrag des Faches gerecht zu werden, macht die Fachkonferenz für die verbleibende Unterrichtszeit Themenvorschläge, z.B. zur Berufsorientierung, zur Teilnahme an Wettbewerben etc.

Insgesamt werden die Kompetenzbereiche in vier großen Themenfeldern entfaltet:

- Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Erwerbstätige im Wirtschaftsgeschehen
- Ökonomisches und soziales Handeln in Unternehmen
- Die Aufgaben des Staates im Wirtschaftsprozess
- Ökonomisches Handeln regional, national und international

Diese werden in jedem Schuljahrgang mit einer erweiterten Perspektive bearbeitet. So lassen sich zentrale Anliegen eines jeden Themenfeldes in jedem Jahrgang nicht nur wiederholen, sondern auch auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus ausdifferenzieren. Die zu erwerbenden Kompetenzen werden in Tabellen dargestellt. Diese sind sowohl vertikal als auch horizontal zu lesen.

Vertikal bauen sie inhaltlich aufeinander auf. Die inhaltliche Zusammengehörigkeit wird durch die Blockbildung verdeutlicht. Im Sinne eines kumulativen Lernens sollte die Reihenfolge der Blöcke nicht geändert werden. Horizontal werden innerhalb der Blöcke mit Hilfe der Operatoren Anforderungen

formuliert, die den oben genannten Kompetenzbereichen zugewiesen sind und die einen inhaltlichen Bezug zueinander haben.

### **3 Erwartete Kompetenzen**

Ein Kompetenzmodell im Bereich Wirtschaft stellt Lehrkräften ein Orientierungssystem für professionelles Handeln zur Verfügung. Die Unterrichtsplanung und –gestaltung im Fach Wirtschaft entwickelt sich von einer rein faktenorientierten Wissensvermittlung zu einem prozessorientierten Kompetenzaufbau. Es bedarf dabei einer Konkretisierung durch spezifische Kompetenzen, die im Folgenden in die Kompetenzbereiche „Fachwissen“, „Erkenntnisgewinnung“ und „Beurteilung/Bewertung“ gegliedert sind.

Die aufgeführten Kompetenzbereiche bilden wesentliche Voraussetzungen für die Erlangung ökonomischer Entscheidungs- und Handlungskompetenz. Reales Handeln kann im Unterricht aber allenfalls simuliert oder modellhaft dargestellt werden, um Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, auf eine gegebene ökonomische Situation sachlich überzeugend und adressatenorientiert zu reagieren.

#### **3.1 Prozessbezogener Kompetenzbereich**

##### **Kompetenzbereich: Erkenntnisgewinnung**

Ökonomische Sachverhalte werden von den Schülerinnen und Schülern mit Hilfe fachspezifischer Methoden erarbeitet.

Die Förderung fachspezifischer methodischer Fähigkeiten und Arbeitstechniken leistet dabei einen Beitrag zur Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Entscheidungssituationen. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeiten und Fertigkeiten, sich mit ökonomischen Problemstellungen auseinanderzusetzen und unterschiedliche Arbeitstechniken zur Erschließung wirtschaftlicher Sachverhalte anzuwenden. Verschiedene Methoden und Arbeits- und Präsentationstechniken sind systematisch ab Schuljahrgang 8 einzuüben. Lediglich die in Kursivschrift ausgewiesenen Methoden sind fakultativ.

##### **Methoden**

Für den Unterricht im Fach Wirtschaft gelten zunächst dieselben unterrichtlichen Handlungsmuster, die für alle Fächer zutreffen. Der Wirtschaftsunterricht bietet darüber hinaus die Möglichkeit, eine Vielzahl von so genannten aktiven Lehr- und Lernverfahren einzusetzen und unterschiedliche Lernorte kennen zu lernen usw.

## **Erkundung**

Eine Erkundung kann unter berufskundlichen, funktionalen, sozialen, ökonomischen oder arbeitskundlichen Aspekten durchgeführt werden. Sie bietet die Möglichkeit, Informationen zu unterschiedlichen Fragestellungen einzuholen.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können am Ende von Schuljahrgang 8 eine Erkundung unter Anleitung vorbereiten, durchführen und auswerten.
- können am Ende von Schuljahrgang 9 eine Erkundung selbstständig vorbereiten, durchführen und auswerten.

## **Expertenbefragung**

Bei einer Expertenbefragung werden meist außerschulisch tätige Fachleute aus der Wirtschafts- und Arbeitswelt in den Unterricht hineingeholt oder direkt an ihrem Wirkungsort zur Informationsgewinnung befragt. Dabei werden unterschiedliche Interviewtechniken angewandt.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können am Ende von Schuljahrgang 8 ein vorstrukturiertes Interview mit einem Experten durchführen.
- können am Ende von Schuljahrgang 9 ein selbstständig entwickeltes Interview mit einem Experten durchführen.

## **Rollenspiel**

In Rollenspielen können Schülerinnen und Schüler bestimmte Verhaltensweisen einüben, verschiedene Standpunkte einnehmen, Lösungsstrategien für Problem- und Konfliktsituationen entwickeln, eigene Interessen vertreten und gesellschaftliche Konflikte verdeutlichen.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können am Ende von Schuljahrgang 8 ein Rollenspiel angeleitet durchführen.
- können am Ende von Schuljahrgang 9 ein Rollenspiel selbstständig entwickeln und durchführen.

## **Debatte**

In Debatten werden unterschiedliche Meinungen und konträre Positionen zusammengetragen, um sich mit unterschiedlichen Sichtweisen auseinanderzusetzen und die Fähigkeit zu schulen, auf die Argumente anderer einzugehen.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können am Ende von Schuljahrgang 9 eigene und fremde Positionen in einer Pro- und Kontra-Debatte unter Verwendung von Fachbegriffen vertreten und begründen.

## **Internetrallye**

Bei einer Internetrallye werden mit Hilfe von bereits angegebenen Webadressen Arbeitsaufträge bearbeitet oder ein Fragenkatalog erstellt. Die Ergebnisse werden verglichen und gesichert. Durch die

Aufgabenstellung kann gezielt Einfluss auf den Lernweg genommen werden. Die Internetrallye trägt zu einer effektiven, gezielten und systematischen Informationsbeschaffung bei und schult den sinnvollen Umgang mit dem Internet.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können am Ende von Schuljahrgang 8 eine Internetrallye angeleitet durchführen.
- können am Ende von Schuljahrgang 9 eine ergebnisorientierte freie Recherche im Internet durchführen.

### **Betriebspraktikum**

Im Betriebspraktikum werden Informationen, Erfahrungen und Erkenntnisse über betriebliche Arbeitssituationen erlangt. Es kann unter verschiedenen Aspekten durchgeführt werden. Damit können unterschiedliche Ziele erreicht werden: Orientierung für die Berufswahl, Einblicke in technische, ökonomische und soziale Zusammenhänge, Einsichten in Arbeitsanforderungen und -bedingungen.

Bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung ist der Erlass „Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen“ zu berücksichtigen.

### **Fallstudie (fakultativ)**

*In Fallstudien werden am Beispiel konkreter Situationen Entscheidungsfähigkeiten vermittelt und eingeübt. Die Schülerinnen und Schüler analysieren Entscheidungssituationen in einem aus der Realität gewonnenen Fall, suchen nach Lösungsmöglichkeiten, entscheiden sich für eine Alternative und vergleichen diese mit der realen Entscheidung.*

*Die Schülerinnen und Schüler ...*

- *können sich am Ende von Schuljahrgang 10 selbstständig Informationen zu einem konkreten Fall beschaffen und die Informationen sachgerecht aufarbeiten.*

### **Projektmethode (fakultativ)**

*Projekte stellen eine Unterrichtsform dar, in der von einem zunehmend gleichberechtigten Rollenverständnis von Lehrenden und Lernenden ausgegangen wird. Sowohl die Ziele und Inhalte als auch die Aktivitäten in einem Projekt sollen in einem zunehmenden Maße die Selbstständigkeit der Projektmitglieder fördern.*

*Die Schülerinnen und Schüler ...*

- *können am Ende von Schuljahrgang 10 unter Anleitung Projekte planen, durchführen und kontrollieren*

## **Arbeits- und Präsentationstechniken**

Arbeitstechniken werden dadurch fachspezifisch, dass sie mit wirtschaftlichen Sachverhalten verknüpft werden. Folgende Arbeitstechniken werden systematisch ab Schuljahrgang 7 eingeübt:

### **Strukturierungstechniken**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten mit wirtschaftlichen Sachtexten,
- analysieren Bild- und Sachquellen, Schaubilder, Tabellen, Ton- und Videomaterial und werten Statistiken aus,
- setzen Informationen aus Texten grafisch um.

### **Techniken zur Informationsbeschaffung**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen Massenmedien zur Informationsbeschaffung,
- verwenden Suchmaschinen und führen Recherchen im Internet durch,
- führen Recherchen an außerschulischen Lernorten durch,
- entwickeln einfache Umfragen, führen sie durch und werten sie aus.

### **Präsentationstechniken:**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren Arbeitsergebnisse unter Verwendung audio-visueller Medien und neuer Technologien,
- stellen Informationen unter Verwendung eigener Schaubilder und Diagramme dar,
- entwickeln Wandzeitungen und Plakate zu wirtschaftlichen Sachverhalten,
- stellen Arbeitsergebnisse in Form eines Vortrags, Referats vor.

### **Kompetenzbereich: Beurteilung / Bewertung**

Der Bereich „Beurteilung/Bewertung“ beinhaltet die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, wirtschaftliche Sachverhalte, Konflikt- und Entscheidungssituationen zu reflektieren, zu begründen und zu beurteilen. Sie sind in der Lage, aus unterschiedlichen Positionen und verschiedenen Perspektiven heraus zu diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler bewerten und reflektieren ökonomische Handlungen und Sachverhalte mit Hilfe ökonomischer Kategorien. Sie bewerten Entscheidungsalternativen, beurteilen Handlungen und deren Folgen unter ökonomischen Kriterien und nehmen Stellung zur Sinnhaftigkeit und Leistungsfähigkeit rechtlich-institutioneller Regelungen für das wirtschaftliche Handeln. Sie erlangen die Kompetenz, Wege des ökonomischen Erkennens und Urteilens zu bewerten und zu reflektieren, wobei sie zwischen Sach- und Werturteilen über wirtschaftliche Sachverhalte unterscheiden und die Reichweite ökonomischer Erkenntnis- und Denkweisen überprüfen.

## **3.2 Inhaltsbezogener Kompetenzbereich**

### **Kompetenzbereich: Fachwissen**

Als „Fachwissen“ wird der Kompetenzbereich bezeichnet, der die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, über strukturiertes ökonomisches Wissen zu verfügen und damit gesellschaftliche Strukturen und Prozesse zu verstehen. Grundlegende wirtschaftliche Kenntnisse, die über das im Alltag erworbene Wissen hinausgehen, versetzen die Schülerinnen und Schüler in die Lage, ihre Interessen und Bedürfnisse, ihre Handlungsspielräume und Entfaltungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit real vorhandenen ökonomischen Strukturen und Mechanismen zu sehen. Diese müssen systematisch analysiert werden, um das Wissen und Denken zu ordnen. Im Bereich der Ökonomie dienen dazu vier Strukturierungskonzepte:

- Denken in den Kategorien der ökonomischen Verhaltenstheorie
- Denken in ökonomischen Kreislaufzusammenhängen
- Denken in ökonomischen Ordnungszusammenhängen
- Denken in Kategorien, die allen wirtschaftlichen Handlungen immanent sind

#### **Denken in den Kategorien der ökonomischen Verhaltenstheorie**

In der ökonomischen Verhaltenstheorie wird davon ausgegangen, dass die Wirtschaftsteilnehmer jederzeit versuchen ihren Nutzen zu maximieren und dabei zentral von ihrem Eigeninteresse geleitet werden. Sie unterliegen ihren Bedürfnissen, Einstellungen und Zielen auf der einen Seite und den Handlungsbeschränkungen und Anreizstrukturen auf der anderen Seite. Eine Veränderung im Verhalten der Wirtschaftsteilnehmer wird auf Veränderungen bei den Handlungsbeschränkungen und bei den Anreizstrukturen der wirtschaftlichen Akteure zurückgeführt.

#### **Denken in Kreislaufzusammenhängen**

Wirtschaftliches Handeln vollzieht sich in Kreislaufprozessen und findet arbeitsteilig statt. Dabei entstehen wechselseitige, interdependente Beziehungen zwischen den Wirtschaftsakteuren, die der Koordination bedürfen. In Form von Kreislaufmodellen werden diese Wechselbeziehungen dargestellt.

#### **Denken in Ordnungszusammenhängen**

Um die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Wirtschaftsteilnehmern zu koordinieren, bedarf es eines Regelsystems, das die Funktionsfähigkeit einer Volkswirtschaft sichert. Solch ein Regelsystem ist die Wirtschaftsordnung, innerhalb derer verschiedene Ordnungsformen (Formen der Planung und Lenkung, Eigentums-, Markt- und Preisbildungsformen sowie Formen der Geldwirtschaft) existieren, die unterschiedlich ausgeprägt sein können. Die Vermittlung der grundlegenden Ordnungsformen und -elemente schafft für Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit alternativen Ordnungsformen und deren Auswirkungen auf ihre Handlungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen. Dabei wird das Denken in Ordnungszusammenhängen gefördert.

### **Denken in Kategorien, die allen wirtschaftlichen Handlungen immanent sind**

Wirtschaftliches Handeln ist bedürfnisgetrieben, knappheitsbedingt, risikobehaftet, arbeitsteilig, nutzenorientiert, interdependent, entscheidungsorientiert, bedarf der Koordination und vollzieht sich in Kreislaufprozessen. Diese Kategorien sind ein Instrument, um wirtschaftliche Sachverhalte zu erfassen und die Komplexität der wirtschaftlichen Realität auf typische Einsichten zu reduzieren.

### 3.3 Themenfelder

#### Themenfeld: Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Erwerbstätige im Wirtschaftsgeschehen

Jg.	Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilung / Bewertung
7 / 8	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> Bedürfnisse und Bedarf.</li> <li>• <b>benennen</b> Einkommensquellen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Bedeutung von Arbeit für den Menschen als Einkommensquelle und für die Persönlichkeitsentwicklung.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Entstehung von Berufen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Arbeitsteilung in der Familie.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Bedeutung des Geldes.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Möglichkeiten der Verwendung von Einkommen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Einflüsse auf Verbraucherverhalten.</li> <li>• <b>beschreiben</b>, wie Menschen wirtschaftliche Entscheidungen treffen.</li> <li>• <b>ermitteln</b> Einrichtungen und Aufgaben des Verbraucherschutzes.</li> <li>• <b>ermitteln</b> Zusammenhänge zwischen Konsum und Umwelt.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ordnen</b> Bedürfnisse hierarchisch ein.</li> <li>• <b>erklären</b> die Notwendigkeit von Arbeitsteilung und Spezialisierung.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Arbeitsteilung in den verschiedenen Erscheinungsformen und stellen das Ergebnis dar.</li> <li>• <b>analysieren</b> die verschiedenen Funktionen des Geldes im Wirtschaftsprozess.</li> <li>• <b>untersuchen</b> das Spannungsfeld zwischen verfügbaren Mitteln und Konsumwünschen.</li> <li>• <b>erklären</b> den Zusammenhang zwischen Einkommensentstehung und –verwaltung.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Formen des Konsums und Sparens und erklären die Bedeutung des Taschengeldparagraphen für Kinder.</li> <li>• <b>analysieren</b> die Beeinflussung des Konsumentenverhaltens durch Werbung, Meinungsführer, Peergroups usw..</li> <li>• <b>führen</b> einfache Befragungen <b>durch</b> und <b>werten</b> sie <b>aus</b>.</li> <li>• <b>analysieren</b> wirtschaftliche Sachverhalte und <b>vergleichen</b> Kriterien für bewusstes Verbraucherverhalten unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> Bedürfnisrangfolgen.</li> <li>• <b>diskutieren</b> und <b>bewerten</b> die Bedeutung von Arbeit und Arbeitsteilung.</li> <li>• <b>diskutieren</b> die Funktionen des Geldes am Beispiel des Naturaltausches.</li> <li>• <b>entwickeln</b> einen Haushaltsplan bei begrenzten Mitteln und begründen ihn.</li> <li>• <b>setzen sich</b> mit Einflussfaktoren auf das Konsumverhalten <b>auseinander</b> und begründen Kaufentscheidungen.</li> <li>• <b>reflektieren</b> und <b>bewerten</b> ökonomische Handlungen mit Hilfe ökonomischer Kategorien.</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> die Wirtschaftsteilnehmer und <b>beschreiben</b> Waren- und Geldströme im Wirtschaftsgeschehen (einfache wirtschaftliche Grundbegriffe).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>stellen</b> den Wirtschaftskreislauf mit den Sektoren Privater Haushalt, Unternehmen, Staat, Banken <b>grafisch dar</b>.</li> </ul>	
9	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> wesentliche Aufgaben von Märkten.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Funktion von Preisen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> den Preisbildungsmechanismus.</li> <li>• <b>benennen</b> Vertragsarten und Stufen der Geschäftsfähigkeit.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Möglichkeiten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs unter besonderer Berücksichtigung des E- Commerce.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>unterscheiden und vergleichen</b> verschiedene Märkte.</li> <li>• <b>untersuchen</b> verschiedene Einflussfaktoren auf Angebot und Nachfrage und <b>erkennen</b> deren Auswirkungen auf die Preisbildung.</li> <li>• <b>setzen sich</b> mit einfachen Denkmodellen wie z. B. dem Preisbildungsmodell und dem Wirtschaftskreislauf <b>auseinander</b>.</li> <li>• <b>setzen sich</b> mit den Folgen der Geschäftsfähigkeit für wirtschaftliches Handeln <b>auseinander</b>.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Vorteile und Risiken des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.</li> <li>• <b>erklären</b> verändertes Konsumentenverhalten durch E- Commerce.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich</b> mit der Entstehung von Preisen auf Märkten <b>auseinander</b>.</li> <li>• <b>beurteilen</b> die Reichweite einfacher Denkmodelle.</li> <li>• <b>diskutieren</b> die Notwendigkeit eines rechtlichen Rahmens für wirtschaftliches Handeln.</li> <li>• <b>setzen sich</b> mit den Auswirkungen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs <b>auseinander</b>.</li> <li>• <b>erörtern</b> z. B. unterschiedliche Aspekte des E- Commerce unter besonderer Berücksichtigung des Datenschutzes.</li> </ul>
10	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> wesentliche Schadensrisiken und deren Absicherung durch Individualversicherungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> Möglichkeiten der Absicherung von Schadensrisiken.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> Vor- und Nachteile privater Absicherung.</li> <li>• <b>entwickeln</b> ein persönliches Vorsorgekonzept und begründen es.</li> </ul>

## Themenfeld: Ökonomisches und soziales Handeln in Unternehmen

Jg.	Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilung / Bewertung
7 / 8	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> die grundlegenden Aufgaben von Unternehmen.</li> <li>• <b>benennen</b> die Ziele von Unternehmen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> betriebliche Grundfunktionen (Beschaffung, Produktion, Absatz/ Marketing).</li> <li>• <b>beschreiben</b> betriebliche Produktionsfaktoren (Arbeit, Betriebsmittel, Werkstoffe).</li> <li>• <b>beschreiben</b> Merkmale von Arbeitsplätzen.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> und <b>veranschaulichen</b> die Produktion von Sachgütern und die Bereitstellung von Dienstleistungen.</li> <li>• <b>ordnen</b> Unternehmenszielsetzungen nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten.</li> <li>• <b>erkennen</b> Zusammenhänge betrieblicher Grundfunktionen.</li> <li>• <b>analysieren</b> die Beschaffung betrieblicher Produktionsfaktoren.</li> <li>• <b>veranschaulichen</b> die Planung und Produktion von Sachgütern und Dienstleistungen.</li> <li>• <b>untersuchen</b> die Marketingaktivitäten von Unternehmen und die Organisation des Absatzes.</li> <li>• <b>untersuchen</b> und vergleichen Arbeitsplätze.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beurteilen</b> Produktion und Dienstleistungen nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten.</li> <li>• <b>setzen</b> sich mit Unternehmenszielsetzungen im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen <b>auseinander</b>.</li> <li>• <b>begründen</b> und <b>diskutieren</b> beispielhaft Arbeits- und Entscheidungsabläufe innerhalb eines Unternehmens unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten.</li> <li>• <b>bewerten</b> Arbeitsplätze und ihre Anforderungsprofile und <b>nehmen</b> dazu <b>Stellung</b>.</li> </ul>
9	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> die Aufgaben und Bedeutung der formalen und informalen Organisation von Unternehmen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> wichtige Elemente der Regelung von Arbeitsbeziehungen in Unternehmen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Regelungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> Fallbeispiele zur Aufbau-, Ablauf-, zur formalen und nicht formalen Organisation eines Unternehmens.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Strategien zur Durchsetzung der Interessen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern und Fälle zum Arbeits- und Tarifrecht.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>überprüfen</b> Auswirkungen von Entscheidungen innerhalb der Organisation auf Abläufe in Unternehmen und auf Arbeitsplätze.</li> <li>• <b>problematisieren</b> Konflikte im Betrieb, <b>nehmen</b> dazu <b>Stellung</b> und <b>entwickeln</b> Lösungsmöglichkeiten.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> unterschiedliche Entgeltsysteme und deren Wandel.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>stellen</b> Formen der Mitbestimmung im Betrieb <b>dar</b>.</li> <li>• <b>erklären</b> Einflussfaktoren auf Entgeltsysteme.</li> </ul>	
<b>10</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ermitteln</b> veränderte Qualifikationsanforderungen an Beschäftigte durch den Einfluss der Neuen Technologien.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Erscheinungsformen lebenslangen Lernens.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>analysieren</b> den Einfluss der Informations- und Kommunikationstechnologien auf gegenwärtige und zukünftige Arbeits- und Beschäftigungsformen.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Strategien lebenslangen Lernens.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> die Auswirkungen veränderter Arbeits- und Beschäftigungsformen und <b>entwickeln</b> Strategien zum Umgang mit ihnen.</li> <li>• <b>diskutieren</b> individuelle und gesellschaftliche Konsequenzen.</li> </ul>

## Themenfeld: Die Aufgaben des Staates im Wirtschaftsprozess

Jg.	Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilung / Bewertung
7 / 8	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ermitteln</b> wichtige Aufgaben des Staates in Gemeinde und Region.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erkennen</b>, dass der Staat produziert, konsumiert, Gesetze erlässt und Steuern erhebt.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> über Gründe für staatliche Eingriffe in wirtschaftliches Geschehen.</li> </ul>
9	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ermitteln</b> die Säulen des Systems der sozialen Sicherung: Kranken-, Unfall-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung.</li> <li>• <b>beschreiben</b> unsere Wirtschaftsordnung als ein System mit den grundlegenden Ordnungselementen Privateigentum, Gewinnprinzip, Preisbildung über Märkte, freier Wettbewerb und dezentrale Lenkung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> die Schutzfunktion des Staates sowie die Auswirkungen aktueller Entwicklungen des Systems der sozialen Sicherung anhand statistischer Materialien.</li> <li>• <b>untersuchen</b> die Notwendigkeit zusätzlicher Absicherung.</li> <li>• <b>erklären</b> den Begriff „Soziale Marktwirtschaft.“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beurteilen</b> die Bedeutung der sozialen Sicherung für Staat und Individuum.</li> <li>• <b>diskutieren</b> mögliche Weiterentwicklungen im Bereich der sozialen Sicherung.</li> <li>• <b>begründen</b> Ziele der sozialen Marktwirtschaft und <b>diskutieren</b> deren Auswirkungen für die Bürgerinnen und Bürger.</li> </ul>
10	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> Problemfelder unserer Wirtschaftsordnung wie Arbeitslosigkeit, Inflation, Unternehmenskonzentration.</li> <li>• <b>ermitteln</b> Energieversorgung, demografische Entwicklung und Rohstoffknappheit als Beispiele gegenwärtiger und zukünftiger Herausforderungen unserer Wirtschaftsordnung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> verschiedene Problemfelder und Herausforderungen unserer Wirtschaftsordnung und <b>erläutern</b> mögliche staatliche Handlungsfelder.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Einflussnahme.</li> </ul>

## Themenfeld: Ökonomisches Handeln regional, national und international

Jg.	Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilung / Bewertung
7 / 8	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> den regionalen Wirtschaftsraum und <b>ermitteln</b> Kriterien für seine Analyse wie z.B. Verkehrsanbindung, Bevölkerungsstruktur, öffentliche Einrichtungen.</li> <li>• <b>erkennen</b> wichtige wirtschaftliche Beziehungen der Region zum In- und Ausland.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> mit Hilfe von Kriterien die Infrastruktur ihrer Region und stellen die Ergebnisse grafisch dar.</li> <li>• <b>vergleichen</b> strukturschwache und strukturstarke Regionen mit Hilfe von ausgewählten Analysekrterien.</li> <li>• <b>untersuchen</b> die Ausbildungs- und Arbeitsplatzsituation ihrer Region.</li> <li>• <b>erfassen</b> die Verflechtungen ihrer Region mit der deutschen Wirtschaft und dem Welthandel.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>nehmen</b> Stellung zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen in ihrem Wirtschaftsraum und <b>bewerten</b> ihn mit Hilfe von ausgewählten Analysekrterien.</li> <li>• <b>entwerfen</b> Entwicklungsmöglichkeiten zu den Arbeits- und Lebensbedingungen ihres regionalen Wirtschaftsraumes.</li> <li>• <b>überprüfen</b> die Bedeutung von Im- und Exportbeziehungen für den regionalen Wirtschaftsraum und <b>setzen sich</b> mit deren Konsequenzen für Haushalt, Unternehmen und Staat <b>auseinander</b>.</li> </ul>
9	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> Standortfaktoren (Arbeit, Boden, Kapital) für die Ansiedlung von Unternehmen.</li> <li>• <b>ermitteln</b> Erscheinungsformen des Strukturwandels in einem Wirtschaftsraum.</li> <li>• <b>benennen</b> Entwicklungsmöglichkeiten einer Region.</li> <li>• <b>benennen</b> Gründe für internationalen Handel wie z.B. Verfügbarkeit von Rohstoffen, Klima, Kostenunterschiede.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>analysieren</b> Standortfaktoren (z. B. Infrastrukturausstattung, Arbeitsmarkt, Einkommenshöhe).</li> <li>• <b>erschließen</b> wichtige Einflussfaktoren auf den Strukturwandel.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Kostenunterschiede und Verfügbarkeit von Ressourcen im internationalen Handel.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beurteilen</b> Standortfaktoren zur Unternehmensansiedlung in ihrer Region.</li> <li>• <b>setzen sich</b> mit Einflussfaktoren des Strukturwandels und deren Auswirkungen auf Wirtschaftsräume <b>auseinander</b>.</li> </ul>
10	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> die Entwicklung grundlegender Merkmale und Ziele der Europäischen Union: Freier Dienstleistungs-, Kapital-, Personen- und Warenverkehr</li> <li>• <b>beschreiben</b> Problemfelder der EU.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>veranschaulichen</b> die vier grundlegenden Freiheiten der Europäischen Union.</li> <li>• <b>untersuchen</b> den Einfluss der Wirtschafts- und Währungsunion der EU auf den nationalen Wirtschaftsraum.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich</b> beispielhaft mit einem Handlungsbereich der EU wie z.B. Arbeitsmarkt, Landwirtschaft, Bildung, EU-Erweiterung, Energiepolitik <b>auseinander</b>.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> den Begriff der Globalisierung.</li> <li>• <b>ermitteln</b> deren Auswirkungen auf Individuum und regionalen Wirtschaftsraum.</li> <li>• <b>ermitteln</b> die Verflechtung internationaler Märkte für Sachgüter, Dienstleistungen, Produktionsfaktoren und Kapital und <b>beschreiben</b> Erscheinungsformen der Globalisierung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> Fallbeispiele für Funktionsprobleme in der EU.</li> <li>• <b>erläutern</b> den Begriff „Globalisierung“.</li> <li>• <b>untersuchen</b> wesentliche Ursachen für Globalisierungsprozesse.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beurteilen</b> den Einfluss der Globalisierung auf den europäischen Binnenmarkt.</li> <li>• <b>diskutieren</b> die wesentlichen ökonomischen Konsequenzen der Globalisierung für Beschäftigte und Unternehmen.</li> <li>• <b>diskutieren</b> beispielhaft die Chancen und Risiken der Globalisierung für Erwerbstätige und Unternehmen.</li> </ul>
--	--	---	--

## 4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die Vermeidung von Fehlern im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Hauptschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen unter anderem:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch (z.B. über ökonomische Sachverhalte berichten, ökonomische Fragestellungen erkennen)
- Mündliche Überprüfungen
- Unterrichtsdokumentationen (z.B. Protokoll, Mappe, Heft, Portfolio)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen (z.B. das Vorbereiten, Durchführen und Auswerten von Betriebserkundungen, Betriebspraktika oder Expertenbefragungen)
- Präsentationen, auch mediengestützt (z.B. Referat, Plakat, Modell)
- Umgang mit Medien und anderen fachspezifischen Hilfsmitteln
- Freie Leistungsvergleiche (z.B. Schülerwettbewerbe)

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen einbezogen.

Im Fach Wirtschaft kommt der mündlichen Mitarbeit ein besonderer Stellenwert zu. Die Fähigkeit zur Argumentation, Kommunikation und Diskussion trägt zum Vertreten einer eigenen Meinung entscheidend bei. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität mündlicher und fachspezifischer Beiträge für die Beurteilung maßgeblich ist. Mündliche und fachspezifische Leistungen haben deshalb bei der Bestimmung einer Gesamtzensur ein deutlich höheres Gewicht als die schriftlichen Leistungen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf ein Drittel der Gesamtzensur nicht unterschreiten.

Die Aufgabenstellungen der schriftlichen Lernkontrollen beinhalten alle im Kerncurriculum beschriebenen Kompetenzbereiche: Fachwissen, Erkenntnisgewinnung und Beurteilung/Bewertung.

Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen basieren auf Materialien, die der jugendlichen Lebenswelt nahe sind. Sie werden kontinuierlich um Materialien erweitert, die der jugendlichen Lebens- und Erfahrungswelt ferner sind. Schriftliche Lernkontrollen erfolgen prinzipiell auf der Grundlage materialgebundener Aufgabenstellungen. Mit Materialien sind nicht nur Texte, Karikaturen, Tabellen usw. gemeint, sondern auch kurze Fallschilderungen oder Situationsdarstellungen, an die sich eine ökonomische Analyse oder Beurteilung anschließt. In Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollten jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.



## 5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum).

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgänge fest,
- empfiehlt dem Entscheidungsgremium der Schule Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums, z. B. Berufsorientierung,
- stimmt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums mit den anderen Fachkonferenzen ab und orientiert sich dabei an den Hinweisen auf mögliche Bezüge in den Kerncurricula, z. B. Berufsorientierung,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- wirkt mit an Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in berufsbezogene Bildungsgänge,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Erkundungen, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben),
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte und lässt sich über Fortbildungsinhalte informieren.

## Anhang

### Operatoren für das Fach Wirtschaft

Operatoren sind handlungsinitiierende Verben. Sie geben an, welche Tätigkeiten beim Bearbeiten von Aufgaben und Unterrichtsvorhaben erwartet werden. Sie sind jeweils einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet.

Auf die Nennung weiterer Synonyme und Operatoren, die in diesem Kerncurriculum nicht genannt sind, wurde verzichtet.

### Kompetenzbereich Fachwissen

Fähigkeit, relevante Informationen aus Medien, Materialien und an außerschulischen Lernorten zu gewinnen, zu sichern und wiederzugeben.

Operator	Erklärung
(be)nennen aufzählen	Ökonomische Fakten, Merkmale, Begriffe ohne Erläuterungen angeben
ermitteln	Sachverhalte detailliert erschließen
beschreiben darstellen	Aspekte eines ökonomischen Sachverhaltes unter Verwendung der Fachbegriffe und/oder Symbole in einfacher Form mündlich oder schriftlich aufzeigen
zusammenfassen	Informationen komprimiert darstellen

### Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung

Fähigkeit, wirtschaftliche Sachverhalte zu verstehen, sprachlich auszudrücken, in eine andere Darstellungsform zu bringen (Skizzen, Tabellen, Diagramme etc.), neu zu strukturieren und angemessen zu präsentieren.

Operator	Erklärung
auswerten	Daten zu einer schlüssigen Gesamtaussage zusammenfassen und verständlich darstellen
analysieren	Ökonomische Sachverhalte auf Merkmale hin systematisch untersuchen, in Beziehung setzen und Strukturen herausarbeiten
erläutern veranschaulichen	Ökonomische Sachverhalte beschreiben und Beziehungen deutlich machen
erklären	Ökonomische Sachverhalte durch Wissen und Einsichten in einen Zusammenhang einordnen und deuten
darstellen, grafisch	Ökonomische Sachverhalte visualisieren, in eine andere Darstellungsform bringen, z.B. durch Skizzen, Tabellen, Diagramme
untersuchen	Ökonomische Sachverhalte genau betrachten und ein Ergebnis formulieren
vergleichen	Sachverhalte gegenüberstellen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede festzustellen
ordnen	Ökonomische Sachverhalte in einen systematischen Zusammenhang bringen
erschließen	Aus Materialien Sachverhalte herausfinden und Zusammenhänge zwischen ihnen herstellen

## Kompetenzbereich Beurteilung/Bewertung

Fähigkeit, kriterienorientiert vor dem Hintergrund gewonnener Erkenntnisse und eingesetzter Methoden zu Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen.

Fähigkeit, eigene Werte und Einstellungen zu entwickeln und sie in ökonomischen, ökologischen und sozialen Problemstellungen zu reflektieren.

<b>Operator</b>	<b>Erklärung</b>
begründen	Ökonomische Aussagen, Thesen oder Sachverhalte durch Argumente schlüssig belegen
beurteilen	Aussagen - ohne persönlich Stellung zu nehmen – begründet einschätzen
bewerten	Aussagen mit einem persönlichen Wertebezug begründet einschätzen
Stellung nehmen	Zu einem Sachverhalt bzw. einer Behauptung differenziert argumentierend eine eigene Meinung äußern
diskutieren erörtern auseinandersetzen	Das Für und Wider einer ökonomischen Problemstellung abwägend betrachten und zu einer begründeten Bewertung kommen
entwerfen	Ein Konzept in seinen wesentlichen Zügen erstellen
entwickeln	Ein Lösungskonzept, -modell, eine Gegenposition oder eine Regelungsmöglichkeit zu einem Sachverhalt oder einer Problemstellung aufzeigen und begründen
problematisieren	Positionen oder Theorien begründet hinterfragen und Widersprüche herausarbeiten
überprüfen	Sachverhalte, Vermutungen, Hypothesen und gegebene Inhalte mithilfe eigener Kenntnisse oder zusätzlicher Materialien auf ihre sachliche Richtigkeit und innere Logik hin untersuchen

## Beispiel für die Umsetzung eines Themenfelds

<b>Ökonomisches und soziales Handeln im Unternehmen</b>	
Schuljahrgang 8	Anzahl der Unterrichtsstunden 8 - 12
<b>Erwartete Kompetenzen</b>	<b>Anregungen zur Umsetzung</b>
<p><b>Fachwissen</b> Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>benennen</b> die grundlegenden Aufgaben von Unternehmen.</li> <li>- <b>benennen</b> die Ziele von Unternehmen.</li> <li>- <b>beschreiben</b> betriebliche Grundfunktionen.</li> <li>- <b>beschreiben</b> betriebliche Produktionsfaktoren.</li> <li>- <b>beschreiben</b> Merkmale von Arbeitsplätzen.</li> </ul> <p><b>Erkenntnisgewinnung</b> Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>erläutern</b> und <b>veranschaulichen</b> die Produktion von Sachgütern und die Bereitstellung von Dienstleistungen.</li> <li>- <b>ordnen</b> Unternehmenszielsetzungen nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten.</li> <li>- <b>erkennen</b> Zusammenhänge betrieblicher Grundfunktionen.</li> <li>- <b>analysieren</b> die Beschaffung betrieblicher Produktionsfaktoren.</li> <li>- <b>veranschaulichen</b> die Planung und Produktion von Sachgütern und Dienstleistungen.</li> <li>- <b>untersuchen</b> die Marketingaktivitäten von Unternehmen und die Organisation des Absatzes.</li> <li>- <b>untersuchen</b> und vergleichen Arbeitsplätze.</li> </ul> <p><b>Beurteilung/Bewertung</b> Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>beurteilen</b> Produktion und Dienstleistungen nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten.</li> <li>- <b>setzen</b> sich mit Unternehmenszielsetzungen im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen <b>auseinander</b>.</li> <li>- <b>begründen</b> und <b>diskutieren</b> beispielhaft Arbeits- und Entscheidungsabläufe innerhalb eines Unternehmens unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten.</li> <li>- <b>bewerten</b> Arbeitsplätze und ihre Anforderungsprofile und <b>nehmen</b> dazu <b>Stellung</b>.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkundung eines Dienstleistungs- oder Produktionsbetriebes (Verschiedene Aspekte sind möglich: Arbeitsplatzerkundung, Erkundung eines Produktionsprozesses)</li> <li>- Durchsetzung unterschiedlicher Interessen an Fallbeispielen untersuchen</li> <li>- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Betriebspraktikums</li> <li>- Fallbeispiele für betriebsinterne Entscheidungsabläufe</li> <li>- Entwicklung und Vermarktung eines Produktes</li> <li>- Schülerfirma</li> <li>- Expertenbefragung</li> <li>- ...</li> </ul>
	<b>Medien / Material</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schulbücher</li> <li>- Materialien der Agentur für Arbeit, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände, Kammern</li> <li>- Broschüren und Internetauftritte von Unternehmen</li> <li>- ...</li> </ul>
	<b>Anknüpfungen zu anderen Themenfeldern</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Chancengleichheit</li> <li>- Arbeitnehmer- / Arbeitgebervertretungen</li> <li>- ...</li> </ul>

## Anregungen für Inhalte der Berufsorientierung

Auch das Fach Wirtschaft leistet einen Beitrag zur Berufsorientierung (s. Bildungsbeitrag des Faches Wirtschaft S.7). Insofern berücksichtigt es auch die unter A-J benannten Elemente und Prinzipien der Berufsorientierung.

### Mögliche Elemente einer sinnvollen Berufsorientierung

A	Eigene Fähigkeiten und Interessen kennen lernen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>durch Testverfahren</li> <li>durch Befragung von Eltern, Freunden, Lehrkräften</li> <li>...</li> </ul>	Berufsorientierende Maßnahmen müssen – z. B. mit dem Berufswahlpass – dokumentiert werden. So sind Daten und Entscheidungsabläufe verfügbar	Schülerinnen und Schüler benötigen ggf. auch <b>Einzelfallbegleitung</b> , damit sie die Angebote der BO annehmen und für sich sinnvoll verarbeiten können.	Prinzipien, die bei allen Maßnahmen zur Berufsorientierung zu berücksichtigen sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>Berufsorientierung ist ein pädagogischer Prozess, der inhaltlich und methodisch gestaltet sein muss.</li> <li>Berufswahlorientierung ist ein Kommunikations- und Beratungsprozess aller Fächer und Lehrkräfte.</li> <li>Die Erziehungsberechtigten sind einzubinden.</li> <li>BO macht auch persönliche Einzelfallberatung erforderlich.</li> <li>Damit Schülerinnen und Schüler sinnvolle und tragfähige Entscheidungen treffen können, muss bei jeder Maßnahme darauf geachtet werden, dass neben rationalen Faktoren auch die persönliche Ebene zum Tragen kommt.</li> <li>Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern, die sich in unterschiedlichen Bereichen herausstellen, müssen im persönlichen Gespräch reflektiert und dokumentiert werden.</li> <li>Ziel des Berufswahlprozesses muss sein, die persönlichen Wünsche, Fähigkeiten und Fertigkeiten einer Schülerin / eines Schülers mit dem Anforderungsprofil eines Berufsfeldes in Einklang zu bringen.</li> </ul>
B	Berufswege kennen lernen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>durch Berufsberater</li> <li>durch Ehemalige im Unterricht</li> <li>durch Befragungen</li> <li>...</li> </ul>			
C	Berufe kennen lernen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>durch Kurzpraktika</li> <li>durch Betriebserkundungen</li> <li>durch „Zukunftstag“</li> <li>durch Schnupperpraktika</li> <li>durch Filme</li> <li>durch Experten im Unterricht</li> <li>durch Ehemalige im Unterricht</li> <li>durch Internetrecherche</li> <li>durch Berufsberater – Ausbildungsmöglichkeiten</li> <li>...</li> </ul>			
D	<i>Berufsfelder auswählen, Alternativen finden</i> <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Koppelung von Teil A und C</b></li> <li>Entscheidungen fällen</li> <li>...</li> </ul>			
E	Eigene Fähigkeiten und Interessen in Bezug auf ausgewählte Berufe überprüfen und ausprobieren: <ul style="list-style-type: none"> <li>Praxisparcours</li> <li>Beratung durch Berufsberater, Berufsfindungsbegleiter</li> <li>Unterrichtsmodule, die darauf abgestimmt sind</li> <li>Kompetenzfeststellungsverfahren durchlaufen</li> <li>Praktika</li> <li>...</li> </ul>			

F	<i>Berufsberatung</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• vorbereiten</li> <li>• aufsuchen</li> <li>• in Kontakt bleiben</li> <li>• ...</li> </ul>			
G	<i>Entscheidungen treffen, die längerfristig tragen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• alle vorher genannten Punkte einbeziehen</li> <li>• ...</li> </ul>			
H	<i>Bewerben</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewerbungsverfahren trainieren, möglichst in Zusammenarbeit mit Firmen</li> <li>• Bewerbungsstrategien</li> <li>• Eigene Bewerbungen durchführen</li> <li>• ...</li> </ul>			
I	<i>Ausbildungsplatzsuche</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Printmedien</li> <li>• Angebote/Website der AA</li> <li>• Medien der Kammern und Verbände</li> <li>• Websites von Unternehmen</li> <li>• Schulische Angebote</li> <li>• ...</li> </ul>			
J	<i>Kein Ausbildungsplatz, was nun?</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• alternative Berufswege suchen</li> <li>• spezielle Maßnahmen der Agentur für Arbeit, z.B. Mentoring</li> <li>• ...</li> </ul>			

### **Berufsorientierung als Aufgabe der ganzen Schule bedeutet, ...**

- die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt zu rücken (Lehrkraft als Moderatorin oder Moderator),
- Berufsorientierung als Aufgabe der ganzen Schule zu begreifen,
- die Berufswahl als einen Prozess und nicht als eine punktuelle Entscheidung zu sehen,
- die Kooperation und Vernetzung mit externen Partnern als notwendig zu erkennen und zu praktizieren,
- die Kompetenzen der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zu nutzen,
- die Berufsorientierung als didaktisches Grundprinzip im Schulleitbild fest zu verankern.